

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 13

Nachruf: Nekrolge
Autor: P.B. / Christen, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Bernerland

15. März. Infolge des Tauwetters löst sich in **Kandergrund** oberhalb Bunderbach eine Steinlawine und demoliert das Bahngeleise.
- **Alftigen** beschließt, die Außenseite der Kirche renovieren zu lassen.
- † **Schwingerkönig Simon Büttrich** aus Trub, im Alter von 79 Jahren, auf seinem Bauerngut in Nachholtern bei Steffisburg.
16. Die Einwohnergemeinde **Oberdießbach** beschließt, die Fortsetzung der **Ausbauarbeiten** an der Freimettigenstraße aufzuschieben. Der Garantieerneuerung der **Sekundarschule** wird zugestimmt.
- Die Kirchgemeindeversammlung **Thun** wählt zum neuen **Seelforger** Pfarrer Otto Messerli, bisher in Erlach.
- **Zweismimen** beschließt, den Ertrag der **Billettsteuer** dem Vermessungsfonds zufließen zu lassen, das **Steuerregister** statt wie bisher gedruckt ungedruckt zur öffentlichen Einsicht aufzulegen.
- In der **Kandergrundallmend** werden Kohlen gegraben, die gegenwärtig auf ihren Heizwert geprüft werden. Eine Kohlenader zieht sich quer durchs Tal.
17. Im Silo-Neubau in **Leuzigen** verunglückten zwei Arbeiter tödlich durch Senken der Arbeitsbrücke.
- Der Zivilstandsbeamte in **Thun** weigert sich, Zwillinge mit den Namen „Perez Otto“ und „Serah Walter“, die der Vater ihnen geben wollte, einzutragen.
- In den Räumlichkeiten einer stillgelegten Zündholzfabrik in **Wimmis** wird eine **Berufsanlage** zur chemischen Holzverwertung, die täglich ein Klasten Holz verarbeitet, beendet.
- Die **Kraftleitungen der Oberhasliwerke**, zweite Stufe, sehen den Einbau der Zentrale in **Innertkirchen** in den Felsen vor, dagegen sind heimatschützlerische Kreise wegen des

Anbringens der Hochspannungsleitung längs des Brienzersees beunruhigt.

18. Der Verkehrsverein **Lützelflüh-Goldach** berichtet, daß er im Laufe der letzten sechs Jahre 37 Ruhebänke aufstellen und eine ganze Zahl Wege mit Wegweisern versehen ließ.
19. Der **Kurtagenertrag** in **Frutigen** ist von Fr. 700 auf rund Fr. 500 herunter gegangen.
20. Die **Schulekamen** in **Borisried** und **Oberbalm** gestalten sich trotz Einsparung an die ernstesten Zeiten zu kleinen Volksfesten: Am Vormittag Schule, nachmittags in der Kirche Gesang.

Stadt Bern

19. März. Der allgemeine Turnverband der Stadt Bern wählt in seiner Delegiertenversammlung zum **Präsidenten** des Organisationskomitees für das **Eidg. Turnfest** in Bern den **Berner Stadtpräsidenten Dr. Bärtschi**.
- In Bern tagt auf Einladung der eidg. Kommission für Kriegswirtschaft das **Schweiz. Konsultative Frauenkomitee der Kriegsämtler**.
- Die **Bivisektionsgegner** schlagen in einer Eingabe an den Großen Rat einen neuen Artikel vor, der die Bivisektion in beschränkter Form im neuen eidg. Strafgesetz verankert.
20. Der **Beschönerungsverein** der Stadt Bern stellt in seiner Jahresversammlung Fr. 4000 zu Verschönerungsaufgaben ins Budget ein.
- Das **neue Kindergartengebäude** im Spitalacker wird eingeweiht.
22. † im 100. Lebensjahr Frau Jeanette Bloch-Braun.
- Am **Karfreitag** herrscht klares, schönes Frühlingswetter.
24. **Ostern** bringt viele Besucher der Bundesstadt. Zufolge der frühen Osterzeit werden die fünf jungen Bärlein des **Bärengrabens** noch nicht gezeigt.

Nekrologe

† Pfarrer Alfred Barraud

Mit dem Samstag den 17. Februar 1940 erfolgten Tode Pfarrer Alfred Barrauds in Niederbipp hat seine Familie, sein Freundeskreis, seine Gemeinde, aber auch unsere ganze Berner Kirche einen schweren Verlust erlitten. Um so mehr schauen wir mit Dank gegen Gott für das, was er uns in dem Heimgegangenen gegeben hat, auf dessen abgeschlossenes Leben zurück.

Alfred Barraud war am 4. Dezember 1886 in Burgdorf geboren worden als der Sohn von Gymnasiallehrer Emil Barraud. Die ursprünglich waadtländische Familie war vor kurzem aus Riga zurückgekehrt, wo die einsetzende Russifizierung dem Vater eine weitere Schulwirksamkeit unmöglich machte. Mütterlicherseits stammte unser Freund aus einer deutschen Herrenbutter Pfarrersfamilie. Er hat Zeitlebens seine Verbundenheit mit der Brüdergemeinde aufrecht erhalten.

Seine Schulzeit hat Alfred Barraud dann in Bern verbracht. Er besuchte das Freie Gymnasium. In den Jahren 1905 bis 1910 studierte er in Bern, und je ein Semester in Marburg

und in Halle, Theologie. Er gehörte der Studentenverbindung Zähringia an. Im Jahr 1910 wurde er zum Pfarramt im Dienst der Berner Kirche ordiniert und von der Gemeinde Walperswil zu ihrem Pfarrer gewählt. Während sechzehn Jahren war er dort an der Arbeit — nicht ohne beträchtliche Kämpfe. Der Verstorbene hat sich dort u. a. auch der Blaufreiarbeit gewidmet; er gehörte während einiger Zeit dem Kantonalvorstand des Blauen Kreuzes an und war auch Präsident der Kinderheime des Hoffnungsbundes. Auch für die Mission setzte er sich tatkräftig ein und führte in seiner Gemeinde die Halbbagenkollekte und einen Missionsarbeitsverein ein. Im Jahr 1914 trat er in die Ehe mit Frä. Germaine Schönenberger. Er durfte sich mit seiner Gattin am Heranwachsen von zwei Söhnen und drei Töchtern freuen. Mit einem schweren Unfall im Jahr 1924 begannen für ihn die körperlichen Leiden, die so oder so von da an ihn in seiner Tätigkeit beeinträchtigten. 1926 war er immerhin wieder so weit hergestellt, daß er sich entschließen konnte, die Berufung als Pfarrer der Gemeinde Niederbipp anzunehmen. Während vierzehn Jahren durfte er nun noch seinen Dienst in

dieser Gemeinde tun. Er tat es mit dem wachsenden Bewußtsein der Verantwortung für die vielen ihm anvertrauten Menschen. Er ging den Einzelnen in großer seelsorgerlicher Treue nach. Eine besondere Freude war ihm die Leitung der ins Leben gerufenen Jugendvereinigung. Regelmäßig und mit Hingabe hat er seinen Dienst an den Kranken des Bezirkspitals und an den Krankenschwestern getan. Alfred Barraud hat seine praktische kirchliche Arbeit all die Jahre hindurch aber auch getan auf Grund immer neuer theologischer Befinnung. Er gehörte nicht zu den selbstzufriedenen Praktikern, sondern er ließ sich, aufs Innerlichste mitbeteiligt am Kampf um die Wiedergewinnung einer rechten kirchlichen Theologie, von der mit den Reformatoren verstandenen Bibel her immer neue Klarheit zur Ausrichtung seines Auftrags geben. Von der Bibel her war er durch die Jahre hindurch auch immer wieder bemüht, Stellung zu nehmen zu den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Realitäten und Vorgängen im eigenen Volk wie in der weiten Welt. Er war aufgeschlossenen Geistes, und das machte jeden Austausch mit ihm wertvoll und fruchtbar. Beinahe von den ersten Anfängen an war er ein geschätztes Glied unserer bernischen theologischen Arbeitsgemeinschaft. Vor kurzem erst hatte er begonnen, mit Geschick dem oberaargauischen Pfarrverein als Präsident vorzustehen. Er wußte sich wirklich bei aller Treue im nahen Wirkungskreis als Glied und Diener der Berner Kirche als ganzer, und über sie hinaus der in allen Völkern ins Dasein gerufenen, einen, zum Dienst an der Welt bestellten Kirche Jesu Christi.

Immer neue Krankheitszeiten, verschiedene schwere Operationen bestand er geduldig. So lange es ging raffte er sich allen Schmerzen zum Trotz immer wieder auf zur Erfüllung dessen, wozu er sich verpflichtet wußte. Nach einer unerwartet günstig verlaufenen Gallensteinoperation im vergangenen Sommer setzte eine gefährliche Herzschwäche ein. Noch durfte man auf Wiederherstellung hoffen. Ein Herzschlag hat schließlich unerwartet, mitten im Kreis der Seinen, seinem Leben ein Ende gemacht.

Wir schauen mit Dankbarkeit auf das Leben des Heimgegangenen zurück. Es hat sich an ihm etwas von dem Apostelwort erfüllt: „Wir tragen aber solchen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überströmende Kraft sei Gottes und nicht von uns.“

B. B.

† Hans Christen

Geboren am 19. Oktober 1866 im Oberthal bei Grobshöchstetten als Sohn eines Landwirtes, wurde ich von den Eltern für den Beruf eines Landwirtes erzogen. Schon von früher Jugend an wurde ich an sehr strenge Arbeit gewöhnt, weil die damals, wie heute wiederum, sehr schlecht rentierende Landwirtschaft nicht gestattete auf einem kleinen Hof fremde Arbeitskräfte einzustellen. Gerade der Umstand, daß trotz denkbar einfachster Lebensweise und sehr strenger Arbeit (im Sommer oft von 4 Uhr morgens bis 9 Uhr abends) am Ende vom Jahr kaum die Schulden bezahlt werden konnten und rein nichts verdient wurde, ließ in mir in den letzten Schuljahren den bestimmten Entschluß reifen, einen andern Beruf zu ergreifen.

Ein Jahr nach meinem Schulaustritt im Jahr 1884 fand ich Anstellung bei der damaligen Jura-Bern-Luzern-Bahn, vorerst auf der Station Bözwil und nachher auf den Bahnhöfen Lyß und Biel, beim Rangier- und Verladedienst. Da es mir für mein Vorwärtskommen sehr hinderlich war, daß ich nicht Französisch konnte und der damalige Betriebsleiter der J.-B.-L., Herr Gygax, mir aus diesem Grund die Verwendung im Bureau-dienst verweigerte, entschloß ich mich, die mir bisher ersparten einige hundert Franken zu meiner Ausbildung zu verwenden. Im März 1886 trat ich daher in Pension beim Stationsvorstand in Beg, wo ich nebst der französischen Sprache auch den Eisenbahnbureaudienst erlernen konnte. Bald hatte ich dort durch

fleißige Arbeit die Gunst des Vorstandes für mich gewonnen. Er hatte volles Verständnis für meine Lage und setzte es bei der Verwaltung der Suisse Occidentale et Simplon-Bahn durch, daß ich bei allen Abwesenheiten von Beamten und Arbeitern auf der Station Beg die Stellvertretung besorgen konnte, gegen eine Entschädigung von Fr. 3.— pro Tag. Dadurch war es mir möglich, annähernd meine Pensionskosten von Fr. 60.— im Monat zu verdienen und so meinen Aufenthalt in Beg auf ein Jahr und zwei Monate auszudehnen. Im Mai 1887 fand ich dann wieder Anstellung bei der Jura-Bern-Luzern-Bahn, diesmal nun zum Bureaudienst, als Gehilfe der Güterexpedition in Basel. Zwei Jahre später wurde ich zum Gepäckexpedienten und nach nochmals fast zwei Jahren zum Einnehmer im Bahnhof Basel befördert. Im Jahre 1893 wurde ich dann zum Bureau-chef der Güterexpedition der Jura-Simplon-Bahn im Güterbahnhof Basel befördert. In dieser damals sehr arbeitsreichen Stellung amtierte ich sieben Jahre, bis ich im Mai 1900 als Sekretär I. Kl. zum Kommerziellen Dienst der Jura-Simplon-Bahn auf die Verwaltung nach Bern berufen wurde. Diese Stelle brachte mir viele dienstliche Reisen ins Ausland.

Bei der Verstaatlichung der Jura-Simplon-Bahn im Jahre 1903 wurde ich dann zum Kassenrevisor der Bundesbahnen ernannt. In dieser Stellung verblieb ich während 26 Jahren, bis zu der von mir verlangten Pensionierung im Jahr 1929. In den letzten sechs Dienstjahren 1923 bis 1929 war mir von der Generaldirektion nebenbei auch das Amt eines Mitglieds der neu geschaffenen Kommission zur Untersuchung der Arbeits- und Personalverhältnisse auf den Bahnhöfen und Stationen (Sparkommission) übertragen, wo ich das Kommerzielle Departement zu vertreten hatte. Diese Stellungen waren so recht mein Element. Ich liebte das Reisen in allen Teilen unseres schönen Landes. Hierzu hatte ich nun beständig Gelegenheit. Es gibt keinen Bahnhof und kaum eine Station bei den Bundesbahnen, wo ich nicht wiederholt Revisionen und bei den größeren Stellen auch Untersuchungen mit der Sparkommission vorgenommen habe. Ich liebte meine Reisestellung so sehr, daß ich eine mir im Jahr 1924 angebotene Beförderung zum Stellvertreter des Chefs der Verkehrskontrolle ausgeschlagen habe.

Ich bin stolz darauf, mich ganz von mir aus vom Bauern-jungen oder provisorischen Arbeiter, wie ich in Bözwil in den Bahndienst eingetreten bin, zu einer schönen, mich voll befriedigenden Lebensstellung heraufgearbeitet zu haben. Niemand hat für meine Ausbildung nach der Schule einen Franken gespart und niemanden habe ich je für eine Fürsprache beansprucht.

Im Herbst 1899 verheiratete ich mich mit Frä. Pauline Hanauer vom Hotel Kreuz in Brienz. Die Verbindung war eine überaus glückliche und harmonische. Die aus dieser Ehe entsprossene einzige Tochter ist in Bern verheiratet.

Ich hatte auch zwei Schwestern, die früher schon gestorben sind. Mein Leben war Arbeit, ich fand es schön und bedaure, daß es keine Wiederholung gibt.

Von ihm selbst aufgezeichnet.

† Edi Glückiger

Am 14. September 1901 als ältester Sohn geboren, besuchte er die Primarschule Lorraine und später die Sekundarschule Spitalacker. Am 1. April 1917 trat er bei der Firma Stauffer A.-G. eine kaufmännische Lehre an, nach deren Abschluß er weiterhin, während dreißig Jahren, bis zu seinem Tode in der Firma verblieb. Da er schon früh seinen Vater verloren hatte, war er seinen Angehörigen eine Stütze und stets ein treubeforgter Sohn und Bruder. Durch sein aufrichtiges, liebenswertes und jederzeit hilfsbereites Wesen erwarb er sich überall Freunde. In seiner Freizeit hat er sich hauptsächlich dem Turnwesen gewidmet. Auch hier war er der gern gesehene, liebe Kamerad, an dem man hing und dem man ein ehrenvolles Andenken bewahren wird.